



ANDREAS QUELL

DER WANDERFALKE AM FELSENBURG

Die Geschichte des Wanderfalkenhorstes „Felsenberg“ ist eng verbunden mit der Gründung der Ortsgruppe Neckargemünd im damaligen DBV (Deutscher Bund für Vogelschutz).

Nachdem Herr Fritz Horst den Wanderfalken in Neckargemünd in den 30 er Jahren intensiv beobachtet und das Erlöschen des Brutpaares 1965 miterlebt hatte, wurde zeitgleich in Baden-Württemberg die AGW (Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz) gegründet um den Wanderfalken vor dem Aussterben zu bewahren. Die Ursachen für das fast vollständige Erlöschen des Bestandes war das Umweltgift DDT, das sich in der Beute anreicherte und den Wanderfalken somit langsam und stetig vergiftete. Zum zweiten war es das fortwährende Aushorsten der Jungvögel durch Taubenzüchter und Jäger, die um ihre Brieftauben und Rebhühner fürchteten. Da-

zu kam noch das Aushorsten durch Falkner um die Jungfalken als zahme Vögel zur Beizjagd abzurichten.

Ab Mitte der sechziger Jahre gab es in Neckargemünd vier Naturkundler, die sich hauptsächlich mit der Singvogelwelt und mit der Wasservogelzählung beschäftigten.

Es waren dies: Herr Theodor Göller, Heinz Scheidel, Karl-Friedrich Raqué und Hartmut Idler.



Fritz Horst und Heinz Scheidel

Ebenso wurde auch die gesamte Vogelwelt studiert und Vogelstimmwanderungen durchgeführt. Den Wanderfalken bewachte man schon damals in der Schwäbischen Alb. Ende der sechziger Jahre brachte man an einer geschützten Stelle links in der Felswand eine kleine Horstplattform an und wartete auf die Wiederkehr des Wanderfalken. 1975 nahm man Kontakt zu Herrn Karlfried Hepp auf, den Vorstand der AGW. Als sich der Bestand in Baden-Württemberg langsam wieder erholte, zeigte sich im Winter

1976/77 ein Wanderfalke über den Köpfen der vier wackeren Kameraden. Als bald hielt sich der Falke, ein junges Weibchen, regelmäßig am Fels auf. In den Jahren 1978/79 stellte sich ein Terzel ein und es wurde kräftig gebalzt.

Da der TV Kleingemünd am Versfuß einen eigenen Sportplatz hatte, fühlten sich die Falken durch die Menschen und den Lärm gestört und schritten



Der Horstfelsen

nicht zur Brut. Nun wurde unter den Neckargemündern um den Fels gekämpft: Die bedrohten Falken oder der Sportbetrieb? Es ist mündlich überliefert, daß man die Falken mit weißen

Bettlaken zu vertreiben suchte. Der Gemeinderat sollte entscheiden und kam zu keinem Ergebnis. Dem setzte das Regierungspräsidium in Karlsruhe ein Ende, und erklärte das Gebiet 1980 zum NSG mit zeitlichem Begehungsverbot. In dieser Zeit stieß auch Fritz Horst zu der Truppe, der sich schon in den 30ern bis 60er Jahren um die Vogelwelt im Odenwald gekümmert hat, und viele Fachartikel und Broschüren veröffentlicht hat.

Durch dieses Ereignis fanden sich auf Initiative von Frau Scheidel im Laufe des Jahres 1979 immer mehr Naturinteressierte zusammen, und die Ortsgruppe Neckargemünd im DBV wurde gegründet. Als im Jahre 1980 das Wanderfalkenpaar mit dem Brüten begann, waren diese Mitglieder die ersten Bewacher, die noch vom DBV Heidelberg unterstützt wurden. Im ersten Jahr war es mehr ein „Abwarten ob es was wird“.

Als ersten Horst wählte das Pärchen einen Sims links unterhalb dem sog. „Plateau“ im „Kamin“. Doch Eintretendes Wasser setzte dem Gesundheitszustand der drei jungen Falken ganz schön zu. Mit Hilfe des Deutschen Alpenvereins (DAV) wurde um den Horst eine Drainage gelegt, mit Kies etwas aufgefüllt und die Jungen getrocknet.

Nach erfolgreichem Ausfliegen wurde im nächsten Jahr die Bewachung ein wenig besser organisiert und vom Forstamt (Herr Roth, Herr Brandel, Herr Wachter) ein kleiner Waldarbeiterwagen ausgeliehen. Dieser stand schon immer in der Falltorstrasse und diente den Falkenwächtern als Unterkunft. Im zweiten Jahr brüteten die Falken an der gleichen Stelle wieder erfolgreich. Im dritten Jahr wählten sie eine Stelle sehr weit unten, knapp über den Bäumen. In diesem Jahr interessierte sich die Zeitschrift „Stern“ für unsere Arbeit, und schickte für ein paar Tage einen Reporter. 1984 wurde die bestehende Horstplatte mit Hilfe der Bergwacht vergrößert und so ein optimaler Brutplatz geschaffen der in den Folgejahren angenommen wurde. Über diese Aktion wurde ein Film gedreht.

So wie die Falken im Laufe der Jahre immer erfolgreicher brüteten, wuchs auch die Bewachungsmannschaft, die sich vorwiegend aus Bürgern von Neckargemünd und der näheren Umgebung zusammensetzte. Auch die Beobachtung wurde von Jahr zu Jahr verbessert. So werden bis heute alle Verhaltensweisen der Brutvögel in einem Wachbuch dokumentiert und wissenschaftlich ausgewertet. In einem gesonderten Buch werden verdächtige Autonummern notiert, denn die Gefahr des Aushorstens oder stören der Brut ist leider bis heute noch aktuell. Es wird von potentiellen Aushorstern erzählt, die sogar von französischem Militär verfolgt wurden. Ende der achtziger Jahre beruhigte sich die Aushorstungsgefahr, weil der Horst „Rund um die Uhr“ bewacht wurde. Neu hinzu kam die Gefahr des Störens der Brut durch den neuen Freizeitsport Felsklettern.

Mehr Sorgen machte uns da die Entwicklung der Jungvögel. So ist z.B. einer aus dem Horst gefallen und wurde von Frau Johanna Thiele vom DAV geborgen und zurückgesetzt. In der Regel haben wir bei so optimalen

W.Düsterloh mit AGW-Nachwuchs



Brutbedingungen drei Jungvögel.

Unterstützt werden wir auch von „Dauerbewachern“ aus dem nördlichen Deutschland, die den Falken aus ihrer Gegend nicht kennen und ihn studieren wollen. Dauerbewacher sind Leute, die für ein oder zwei Wochen im Wachwagen wohnen, schlafen und essen.

Die Wanderfalkenbrutpaare wechselten fast jährlich bzw. ein Weibchen hielt sich länger mit wechselnden Partnern. Es war einstmals in der Schwäbischen Alb am „Rutschen Fels“ geschlüpft.

Mit dem Jahre 1990 wurde es komfortabler, denn wir bekamen ab jetzt von der Fa. Lorenz einen größeren Bauwagen zur Verfügung gestellt. Zeitweise sogar einen zweiten s.g. „Schlafwagen“ für die Dauerbewacher. Dusch und Waschgelegenheiten hatten wir auf dem Campingplatz beim Pächter Herrn Gerlach bzw. heute bei Herrn van der Velden. Mit Strom wurden wir vom Anglerheim aus dankenswerterweise bis heute versorgt. Mittagessen kochten man sich selbst, oder aß in der Postkantine.

Die Absicherung des Brutfelsens erfolgte mittels Hinweisschilder, Zaun und Alarmanlage mit verschiedenen Auslösern. Verständigung mit der Polizei und untereinander hatten wir mittels Sprechfunk. Die Überwachungstechnik wurde Dank unseres Peter Welker im Laufe der Jahre immer perfekter und technisch ergänzt.

Die Bewachungsorganisation hatte in den schweren Anfangsjahren Hartmut Idler mit Frau, Herr Scheidel mit Frau Idler danach Frau Scheidel mit Herrn Maurer und weiter bis heute Herr Hertel mit Herrn Quell.



Peter Welker; zuständig für die Technik

Mit Beginn der Wachsaison 1994 hatten wir einen eigenen Wachwagen, den wir über die Wintermonate bedarfsgerecht eingerichtet hatten. Langsam entstand somit eine richtige „Wach- und Informationsstation“. Ein Faltblatt wurde gedruckt und viel Öffentlichkeitsarbeit geleistet. Im Jahre 1993 drehte der SWF einen Film über unsere Tätigkeit, und im Jahre 1998 gaben wir ein Rundfunkinterview bei SDR 1.

Die Beobachtertätigkeit wurde immer weiter verfeinert und gipfelt im genauen Bestimmen der Beutevögel und im lückenlosen studieren der Verhaltensweisen des Brutpaares, das seit 1991 bis heute hier brütet. Nach wie vor ist aber das „Aufpassen“ die wichtigste Tätigkeit.

Durch das sympathische Auftreten unserer Bewachungsmannschaft erreichten wir einen sehr hohen Bekanntheitsgrad, weckten viel Interesse bei der Bevölkerung und gewannen viele neue Mitglieder.

Sollten Sie Interesse haben, so melden sie sich!

Wir nehmen gerne jeden begeisterten Menschen in unseren Reihen auf!

Alle Angaben nach bestem Wissen und Gewissen und z.T. nach mündlicher Überlieferung. Berichtigungen und Ergänzungen werden gerne geprüft.

Interessenten bitte Kontakt aufnehmen mit Günter Hertel, Telefon 06223 / 2198.

Nicht zu übersehen; der Bewachungswagen in der Falltorstraße

